LANDESMUSIKRAT
RHEINLAND-PFALZ

novelletto

Mitteilungen 02/2021

Dialog der Musikverbände mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Musik und Probenbetrieb mit vorsichtigen Öffnungsschritten wieder möglich machen

Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat sich auf Einladung des Landesmusikrats Ende Mai mit Vertreterinnen und Vertretern der Musikverbände ausführlich über die Öffnungsperspektiven für das Musik- und Chorland Rheinland-Pfalz ausgetauscht. „Die Corona-Schutzmaßnahmen haben leider das gemeinsame Singen und Musizieren in den vergangenen Monaten erheblich erschwert. Aufgrund des positiven Trends mit sinkenden Infektionszahlen und steigenden Impfungen können wir in Rheinland-Pfalz vorsichtige Öffnungsschritte wagen, auch für den musikalischen Proben- und Auftrittsbetrieb“, sagte die Ministerpräsidentin bei dem digitalen Austausch.

Sie dankte den Verbänden für ihr sehr verantwortungsbewusstes Verhalten in der Pandemie. „Ich weiß, dass es nicht immer einfach war, bei Ihren Mitgliedern für Verständnis zu werben. Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie das weiterhin tun und beispielsweise einen Aufruf zum verantwortungsvollen Endspurt veröffentlicht haben“, sagte die Ministerpräsidentin. Sie freue sich über die vielen kreativen neuen Wege mit Online-Formaten, die dafür gesorgt hätten, dass der Kontakt und die gemeinsame Musik nicht vollständig zum Erliegen kommen mussten. „Aber natürlich sind Online-Formate nur eine Behelfslösung und können auf Dauer das Zusammenkommen zum gemeinsamen Musizieren nicht ersetzen. Ich bin froh über unseren Austausch und nehme viele Anregungen für die Weiterentwicklung des Perspektivplanes und die nächsten Öffnungsschritte mit“, sagte Ministerpräsidentin Malu Dreyer. ▶ Fortsetzung auf Seite 3

S. 4

Peter Stieber für drei weitere Jahre als Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz bestätigt

S. 8

Das aktuelle Interview mit der neuen Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration Katharina Binz

Liebe Leserin, lieber Leser,

Corona ist auch im zweiten Heft 2021 ein Thema, aber Gott sei Dank nicht mehr das allein beherrschende. Die Stimmung hellt sich auf, die Zahl der täglichen Neuinfektionen liegt, wie im Sommer des letzten Jahres, wieder deutlich unter 1000 und die Inzidenz ist einstellig. Aber im Gegensatz zum Vorjahr gibt es mittlerweile Impfstoffe und die Zahl der Impfungen schreitet voran. Proben, Konzerte und Festivals können wieder stattfinden, natürlich unter Corona-Bedingungen. Und der Sommer 2021 wird hoffentlich eine beglückende Jahreszeit der Open-Air-Konzerte.

Verhaltenen Optimismus verbreitete auch unsere Ministerpräsidentin Malu Dreyer in einem vom Landesmusikrat initiierten Dialog mit den Musikverbänden. In diesem Gespräch ging es ausschließlich um Fragen zur Thematik Corona und Musik. Wir berichten darüber. – Die Brass Cats, ein vielfach ausgezeichnetes Blechbläser-Ensemble aus Kaiserslautern erzählen von ihren spezifischen Erfahrungen in der Corona-Zeit und stehen damit beispielhaft für eine Vielzahl von Ensembles der Amateurmusik.

Der Landesmusikrat hat seine Mitgliederversammlung per Videokonferenz inklusive geheimer Wahlen zum Präsidium erfolgreich absolviert. Es gab einige Veränderungen im Präsidium und ich rufe den neuen Mitgliedern Prof. Dr. Ursula Kramer, Winfried Krämer und Uwe Sandner nochmals ein herzliches Willkommen zu.

Im letzten „Novelletto“, herausgekommen kurz vor den Landtagswahlen, stellten wir die musikpolitischen Forderungen des Landesmusikrats in das Zentrum. Damals hatten wir Anlass zu verhaltenem Optimismus; heute sind wir bitter enttäuscht. Von unseren Forderungen findet sich keine im Regierungsprogramm wieder und auch das in allen Wahlprogrammen der Parteien befürwortete Kulturgesetz für Rheinland-Pfalz wurde vom Koalitionsausschuss als überflüssig erachtet. Dazu der musikpolitische Kommentar. – Die Orgel, das Instrument des Jahres, ist auch in diesem Heft wieder Thema mit Orgelpräsentationen und Streiflichtern. Da passt es wunderbar ins Bild, dass der SWR den Sendeplatz für „Geistliche Musik“ aus seinem Kulturprogramm eliminiert. Ein offener Protest-Brief der Kirchen und vieler Bürgerinnen und Bürger an den SWR-Intendanten ist abgedruckt. – Wir stellen in diesem Heft unser neues Mitglied, den Verband „JAZZ RLP“ vor, wir berichten über Personalwechsel bei unseren Landesjugendensembles, wir präsentieren die Kernaussagen einer umfangreichen Studie zur Amateurmusik in Deutschland, wir werfen einen Blick voraus auf bevorstehende Aktivitäten unserer Landesjugendensembles und wir blicken zurück auf den Wettbewerb „Jugend musiziert“, der in diesem Jahr nur als Digital-Wettbewerb stattfinden konnte.

Und natürlich haben wir uns bemüht, von der neuen Ministerin für Frauen, Familien, Kultur und Integration, Katharina Binz, ein Interview zu erhalten, das Sie ebenfalls in dieser Ausgabe lesen können.

Liebe Leserschaft, trotz schwieriger Zeiten geben wir die Hoffnung nicht auf und bleiben mit Ihnen zusammen zuversichtlich.

Herzlichst

Ihr

Peter Stieber

In dieser Ausgabe

Landesmusikrat

1 Dialog der Musikverbände mit der Ministerpräsidentin
4 Mitgliederversammlung des Landesmusikrats
7 Offener Brief – Geplanter Wegfall der Sendung „SWR2 Geistliche Musik“
8 Das aktuelle Interview mit Katharina Binz
11 Der musikpolitische Kommentar von Peter Stieber
12 Orgeln in Rheinland-Pfalz
16 Streiflichter zum Instrument des Jahres 2021
18 Neue Studie zum Amateurmusizieren
20 Nachrichten von der Landesmusikakademie
22 Porträt Mitgliedsverbände: JAZZ RLP
23 Neues von „Jugend jazzt“
24 „Jugend musiziert“ im Digitalformat
26 Personalwechsel in der LMR-Geschäftsstelle

JugendEnsembles

28 Die LandesJugendEnsembles stehen in den Startlöchern

Chor

32 Erster SiLa-Award 2021

Orchester

34 Digitales in der kulturellen Zwangspause
36 Gestärkt durch die Krise – ein Erfahrungsbericht der „Brass Cats“

Jazz/Rock/Pop

40 pop rlp masterclass

Spezial

42 Geschichte des Musikerberufs

Zum Schluss

44 Reform des Urheberrechts

Rubriken

2 Editorial
43 Termine
44 Impressum

▶ Fortsetzung von Seite 1 Hierzu Peter Stieber, Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz: „Der Austausch mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer war für die Musikszene des Landes ein wichtiges Signal der Wertschätzung. Er war aber auch eine Gelegenheit, um die durch Corona verschärften großen Sorgen und Nöte der mehr als 500.000 musizierenden Menschen in unserem Bundesland der Ministerpräsidentin darzulegen und um gemeinsam Schritte zur Öffnung des Musiklebens zu entwickeln. Wir hoffen, dass dieser Dialog ein Auftakt für weitere Gespräche zur Entwicklung der Musik in Zeiten der Pandemie, aber auch darüber hinaus sein wird. Es freut mich, dass Frau Dreyer Rheinland-Pfalz als ein Musikland bezeichnete, und ich hoffe, dass die Bedeutung der Musik für das Land auch Niederschlag in künftigen politischen Entscheidungen findet."

Seit dem Austausch mit der Ministerpräsidentin Ende Mai sind nun schon einige Stufen des ‚Perspektivplans Rheinland-Pfalz' in Kraft getreten und sogar umfangreichere Öffnungsschritte erfolgt als zunächst geplant.

Wichtig hierbei ist, dass Sport und Musik stets gleich behandelt werden und somit diese beiden großen zivilgesellschaftlichen Bewegungen in unserem Land auf Augenhöhe von der Politik bedacht werden. EE „

LOTTO-Spendenaktion: Corona-Hilfe für Kinder und Jugendliche

Corona-Hilfe für Kinder und Jugendliche" – unter diesem Motto startet die diesjährige Sammelaktion von LOTTO Rheinland-Pfalz und der LOTTO-Stiftung unter dem Dach der Initiative „Kinderglück". Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsidentin Malu Dreyer soll das ganze Jahr über gemeinsam mit der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege möglichst viel Geld gesammelt werden, um Kindern und Jugendlichen zu helfen, die besonders unter den Folgen der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen leiden. Lotto Rheinland-Pfalz steht mit seinem Grundsatz, soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, voll hinter dem Thema der diesjährigen Sammelaktion: „Corona geht uns alle an. Das Thema brauchen wir nicht mehr in den Fokus zu rücken, dort ist es schon seit Monaten", sagt LOTTO-Geschäftsführer Jürgen Häfner, und ergänzt: „Wir können aber mit Hilfe der Spenden ein Zeichen setzen und konkrete Hilfe leisten."

Prominenter Pate der Aktion ist der Mainzer Liedermacher Oliver Mager, der sich seit vielen Jahren als Partner von LOTTO Rheinland-Pfalz für notleidende Kinder engagiert. „

Gaben den Startschuss für die neue Spendenaktion: (von links) LOTTO-Geschäftsführer Jürgen Häfner, Anke Marzi, die Vorsitzende der LIGA, sowie Magnus Schneider, Vorsitzender der LOTTO-Stiftung

Wettbewerb „Junger Musikunterricht in Rheinland-Pfalz"

Zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn entwickeln Musiklehrkräfte oft neue Unterrichtsideen, die auch für erfahrene Kolleginnen und Kollegen von Interesse sind. Zudem kann die Diskussion unter Nachwuchslehrkräften erheblich zu ihrer fachlichen Weiterentwicklung beitragen.

Der BMU Rheinland-Pfalz hat sich aus diesem Grund dazu entschieden, einen Wettbewerb auszuschreiben, der den kollegialen Austausch fördern soll.

Dieser Wettbewerb richtet sich explizit an Studierende, Lehramtsanwärter*innen und Musiklehrkräfte (auch fachfremd eingesetzte), die am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen und in Rheinland-Pfalz wohnen bzw. an allgemeinbildenden Schulen des Landes arbeiten. Prämiert werden Einsendungen von praxistauglichen Unterrichtsmaterialien zu sämtlichen Klassenstufen und Schulformen zur Gestaltung einzelner Unterrichtsstunden und -reihen, die von anderen Kolleginnen und Kollegen problemlos verwendet werden können. Besonders willkommen sind Einsendungen, die den Aspekt des praktischen Musizierens aufgreifen und / oder Wege aufzeigen, wie der Einsatz digitaler Medien den Musikunterricht bereichern kann.

BMU
BUNDESVERBAND MUSIKUNTERRICHT
LV Rheinland-Pfalz

Der Wettbewerb dient auch der Weiterentwicklung des „Jungen Forums Musikunterricht" im BMU-Landesverband Rheinland-Pfalz. Seit etwa zwei Jahren existiert dieser Zusammenschluss von Studierenden, Lehramtsanwärter*innen und jungen Lehrkräften, die sich untereinander vernetzen und an gemeinsamen Weiterbildungen teilnehmen.

Der Einsendeschluss ist am 29. Oktober 2021; nähere Infos unter rp.bmu-musik.de. „

Mitgliederversammlung
des Landesmusikrats 2021

Peter Stieber für drei weitere Jahre als Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz bestätigt

Der wiedergewählte Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz: Peter Stieber.

Foto © Staatskanzlei Rheinland-Pfalz/Torsten Silz

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie wurde die diesjährige Mitgliederversammlung des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz am 25. März 2021 erstmalig in digitaler Form durchgeführt – mit großem Erfolg. Insgesamt 63 Delegierte der Verbände, Institutionen und Einzelmitglieder nahmen an der zweistündigen Veranstaltung teil.

Präsident Stieber begrüßte alle anwesenden Mitgliedsorganisationen und Einzelmitglieder und gab in seinem umfassenden Bericht über die Jahre 2019 und 2020 einen Überblick über die zahlreichen Aktivitäten des Landesmusikrats inklusive der Ausschüsse und der LandesJugendEnsembles seit der letzten Mitgliederversammlung.

Exemplarisch hob er die Konferenz der Landesmusikräte hervor, die im Berichtszeitraum zweimal in Präsenzform und in weiteren sieben Videokonferenzen tagte. Zentraler Arbeitsschwerpunkt war das „Monitoring Musikalische Bildung“, das in Form einer groß angelegten Studie der Konferenz gemeinsam mit dem Deutschen Musikrat und der Bertelsmann-Stiftung einen Überblick über den in Grundschulen erteilten Musikunterricht in Deutschland entwickelte. Diese Studie erschien im März 2020 und legte u.a. offen, dass in rheinland-pfälzischen Grundschulen 60 % des Musikunterrichts fachfremd erteilt wird. Die daraufhin von der Konferenz der Landesmusikräte initiierte Kampagne #MehrMusikInDerSchule fand große Resonanz und man hofft auf einen konstruktiven Dialog mit der politischen Ebene nach der Pandemiezeit. Inzwischen wurden ein Bundesforderungspapier sowie für Rheinland-Pfalz ein Länderforderungspapier vom Ausschuss Musikalische Bildung konzipiert, das 14 Forderungen in 8 Maßnahmen beinhaltet, um dem desaströsen Zustand des Musikunterrichts an Grundschulen nachhaltig zu verbessern (s. Novelletto 3-2020). Die politische Arbeit des Landesmusikrats umfasste darüber hinaus die Themengebiete „Runder

Tisch Musik“ sowie das Netzwerk der Kulturverbände mit dem Ziel eines Kulturfördergesetzes für Rheinland-Pfalz. Diese zentrale musikpolitische Forderung wurde auch beim ersten digitalen Neujahrsempfang des Landesmusikrats mit den musikpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen von SPD, Grünen, FDP und CDU ausführlich diskutiert und parteiübergreifend begrüßt.

Zudem erarbeitete das Präsidium des Landesmusikrats gemeinsam mit seinen Mitgliedsverbänden sechs „Musikpolitische Forderungen“ zur Landtagswahl 2021, die auf der Homepage des Landesmusikrats abrufbar und im Novelletto 1-2021 abgedruckt sind. Sie stellen die musikpolitische Agenda des Landesmusikrats für die kommenden Jahre dar.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des LMR war die Mitarbeit an der Erstellung der Hygienekonzepte zu den jeweiligen Corona-Bekämpfungsverordnungen des Landes, zahlreiche Pressemitteilungen und mehr als 30 Corona-Infobriefe an die Mitgliedsverbände über die jeweils gültigen Regelungen im Bereich der Musik und aktuelle Förderprogramme; außerdem ein Online-Seminar zu Coronahilfen für Soloselbstständige, das auf sehr großes Interesse (und Not) stieß.

Präsident Stieber betonte das sehr enge und gute Verhältnis zu Lotto Rheinland-Pfalz und die Wichtigkeit insbesondere der GlücksSpirale für die Musik-Kultur. In den Jahren 2019 und 2020 kamen jeweils gut 350.000 Euro aus der GlücksSpirale für die Musik-Kultur zur Verteilung an die Mitgliedsverbände. Im Namen des Landesmusikrats dankte er Lotto Rheinland-Pfalz und seinem Geschäftsführer Jürgen Häfner für die Zuwendungen und für die Unterstützung der Aufgaben des Landesmusikrats und die vorbildliche Kooperation.

Zum Abschluss seines Berichts bedankte sich Präsident Stieber bei den Präsidiumsmitgliedern und ehrenamtlichen Beiräten für die konstruktive und solidarische Zusammenarbeit. Sein besonderer Dank richtete sich an den Geschäftsführer des Landesmusikrats, Etienne Emard, für dessen hervorragende und vertrauensvolle Arbeit, insbesondere als hochkompetenten Ansprechpartner für alle Fragen rund um Corona. In seinen Dank bezog er alle Ensemblemanager*innen und Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle mit ein, außerdem die zahlreichen Verbände, Institutionen und Einzelmitglieder des Landesmusikrats. Dem Land Rheinland-Pfalz dankte Stieber für die Förderung der LandesJugendEnsembles und die gute Zusammenarbeit. Abschließend plädierte er für Optimismus auch in diesen Krisenzeiten und rundete seine Ausführungen ab mit einem Zitat von Ludwig van Beethoven, ▶

Das Präsidium des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz

Ulrich Adomeit,
Vorsitzender Jugend jazzt Rheinland-Pfalz

Hartmut Doppler,
Präsident Chorverband der Pfalz

Markus Graf,
Geschäftsführender Vorsitzender pop rlp – Kompetenzzentrum Popularmusik Rheinland-Pfalz

Dr. Joachim Junker,
Präsident Landesverband Rheinland-Pfalz des Bundesverbandes Musikunterricht

Prof. Dr. Ursula Kramer,
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Winfried Krämer,
Stellvertretender Präsident Landesmusikverband Rheinland-Pfalz

Uwe Sandner,
Dirigent

Christa Schäfer,
Mitglied des erweiterten Vorstands Landesverband der Musikschulen Rheinland-Pfalz

Karl Wolff,
Präsident Chorverband Rheinland-Pfalz

dessen Jubiläumsjahr 2020 leider weitgehend der Pandemie zum Opfer gefallen ist: „Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie."

Anschließend votierte die Mitgliederversammlung einstimmig für einen Aufnahmeantrag des im April 2019 gegründeten Verbands „JAZZ RLP – Landesverband für Jazz in Rheinland-Pfalz e.V." (siehe auch Porträt Mitgliedsverbände, S. 22) als nunmehr 56. ordentliches Mitglied des Landesmusikrats. JAZZ RLP hat sich eine verstärkte Vernetzung der Jazz-Szene im Flächenland Rheinland-Pfalz zur Aufgabe gemacht und sieht sich als Interessenvertreter für Jazzmusikerinnen und Jazzmusiker im Land.

Als Einzelmitglieder des Landesmusikrats wurden alle zur Wahl stehenden Personen in ihrem Amt bestätigt bzw. in einem Fall neu gewählt: Prof. Mathias Breitschaft, Walter Desch, Prof. Heinz Anton Höhnen, Klaus Kronibus, Jürgen Peukert, Uwe Sandner und Alfons Schmidt.

Bei der anschließenden Präsidiumswahl wählten die Delegierten den ehemaligen SWR2-Musikchef für Rheinland-Pfalz und Leiter der Schwetzinger SWR Festspiele, Peter Stieber, der seit 2012 als Präsident wirkt, für weitere drei Jahre zum Präsidenten des Dachverbands für das Musikleben in Rheinland-Pfalz.

Der bisherige Vizepräsident Bernhard Welsch, der seit 2010 dem Landesmusikrat als Präsidiumsmitglied angehörte, kandidierte nicht mehr für das Präsidium. Ihm folgt Winfried Krämer, der sich für die Belange der mehr als 750 Musikvereinigungen im Bereich der Blasmusik engagieren wird.

Ebenfalls neu im Präsidium ist die Musikwissenschaftlerin Prof. Dr. Ursula Kramer, die den Platz der im Jahr 2020 verstorbenen Dr. Gabriele Buschmeier einnimmt. Kramer, die seit 2013 das Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz im Landesmusikrat vertritt und ausgebildete Fagottistin ist, sieht sich selbst nicht nur als Musikwissenschaftlerin, sondern auch als Praktikerin und freut sich auf die neue Aufgabe im Präsidium.

Bereits seit 2019 kooptiertes Mitglied im Präsidium ist der Mainzer Dirigent Uwe Sandner, der nun von der Mitgliederversammlung offiziell in das Präsidium gewählt wurde. Der ehemalige Generalmusikdirektor des Pfalztheaters Kaiserslautern bringt mit seiner über dreißigjährigen Leitungs- und Lehrerfahrung im Bereich der Orchestermusik eine wichtige Expertise in die Arbeit des Präsidiums ein.

Präsident Stieber zeigte sich zufrieden nach der Bekanntgabe des nahezu einstimmigen Wahlergebnisses: „Ich freue mich über die Wiederwahl und auch über das einhellige Votum der Mitglieder für den Wahlvorschlag des Präsidiums. Es zeugt vom großen Vertrauen in meine Person und in unsere bisherige Arbeit. Ich gehe mit Zuversicht in die neue Wahlperiode und blicke aber gleichzeitig mit Sorge auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Musikleben in Rheinland-Pfalz. Gemeinsam werden wir in einem konstruktiven Dialog mit der Politik an Konzepten zur Wiederbelebung arbeiten."

Die nächste Mitgliederversammlung des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz ist für den 24. März 2022 in Mainz terminiert. SM „

Ausschüsse und Beiräte des Landesmusikrats

Haushalts- und Verwaltungsausschuss: Markus Graf, Winfried Krämer, Peter Stieber, Karl Wolff. Der bisherige Ausschuss Kleinförderung wird an den Haushalts- und Verwaltungsausschuss angegliedert.

Ausschuss Musikalische Bildung / Musikpädagogik: Ulrich Adomeit, Dr. Joachim Junker, Prof. Dr. Ursula Kramer, Christa Schäfer, Yvonne Sommer-Buchmann (BMU), Prof. Dr. Valerie Krupp (Hochschule für Musik Mainz), Prof. Dr. Lina Oravec (Universität Koblenz Landau), Dr. Oliver Weyrauch (Universität Koblenz-Landau)

Projektbeirat LandesJugendBlasOrchester: Winfried Krämer (Vizepräsident Landesmusikrat RLP, Vorsitz), Stefan Grefig (Chefdirigent des LandesJugendBlasOrchesters), Marco Lichtenthäler (Landesmusikdirektor des Landesmusikverbands RLP), Peter Stieber (Präsident Landesmusikrat RLP), Philip Wilson (Vorsitzender Förderkreis LJBO), ein Mitglied des Orchestervorstands

Projektbeirat LandesJugendOrchester: Uwe Sandner (Präsidium Landesmusikrat, Vorsitz), Hermann Bäumer (GMD des Mainzer Staatstheaters und Chefdirigent des Philharmonischen Staatsorchesters Mainz), Prof. Dr. Ivo Meinhold-Heerlein (1. Vorsitzender des LJO-Förderkreises e.V.), Günter Müller-Rogalla (Intendant des Staatsorchesters Rheinische Philharmonie Koblenz), Prof. Benjamin Bergmann (Professor für Violine an der Hochschule für Musik Mainz), Peter Stieber (Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz), ein Mitglied des Orchestervorstands

Projektbeirat LandesJugendChor: Karl Wolff (Vizepräsident Landesmusikrat RLP, Vorsitz), Michael Reif (Chorleiter, Stellvertr. Vorsitz), Prof. Thomas Dewald (Hochschule für Musik Mainz), Peter Stieber (Präsident Landesmusikrat RLP), ein Mitglied des Chorvorstands

Projektbeirat Phoenix Foundation (LandesJugendJazzOrchester): Ulrich Adomeit (Präsidium Landesmusikrat, Vorsitz), Ralph Himmler (freier Berufsmusiker), Prof. Sebastian Sternal (Hochschule für Musik Mainz), Peter Stieber (Präsident Landesmusikrat RLP), ein Mitglied des Orchestervorstands

Projektbeirat JugendEnsembleNeueMusik RLP / Saar: Dr. Joachim Junker (Präsidium Landesmusikrat RLP, Vorsitz), Bernhard Fromkorth (Präsident LMR Saar, Stellvertr. Vorsitz), Dr. Charlotte Seither (Komponistin), Eva Zöllner / Stefan Kohmann (Künstlerische Leitung JENM), Peter Stieber (Präsident Landesmusikrat RLP)

SWR cancelt geistliche Musik!

Nicht nur christliche Kirchen sind empört

Am 28. Mai 2021 richtete die Evangelische Kirche der Pfalz mit einer großen Anzahl prominenter Unterstützerinnen und Unterstützer einen Offenen Brief an den Intendanten des Südwestrundfunks Prof. Dr. Kai Gniffke. Ziel des Offenen Briefs ist es, den geplanten Wegfall der Sendung „SWR2 Geistliche Musik“ zu verhindern. Auch der Präsident des Landesmusikrats Rheinland-Pfalz Peter Stieber hat den Brief mit unterzeichnet und unterstützt das Anliegen – gerade im Jahr der Orgel – aus tiefer Überzeugung. Im Folgenden lesen Sie den Originaltext des Offenen Briefs:

Offener Brief – Geplanter Wegfall der Sendung „SWR2 Geistliche Musik“

Uns erreichte die Information, dass beschlossen wurde, die Sendung „SWR2 Geistliche Musik“ mit dem Sendeplatz am Samstag um 19.05 Uhr ab Herbst 2021 ersatzlos zu streichen. Stattdessen sollen Kriminalhörspiele gesendet werden.

Im Internetauftritt des SWR lesen wir zu diesem Sendeplatz: „Vespermusik am Samstag – das hat eine lange Tradition! Einhalten, Innehalten, Stillehalten nach einer bewegten Woche, ein Bedürfnis, das viele Menschen in dieser hektischen Zeit verspüren. Genau dazu lädt diese Sendung ein!“

Wir fragen: Soll dies in Zukunft nicht mehr gelten?

„SWR2 Geistliche Musik“ bedeutet für viele Hörerinnen und Hörer – teilweise seit Jahrzehnten – einen Teil ihrer Lebenskultur und inhaltliche Wegmarke der Woche.

Denn geistliche und religiöse Musik beschäftigt sich mit existenziellen Fragen. Diese werden in den musikalischen Traditionen in der Christenheit, im Judentum und in anderen Religionen künstlerisch aufgegriffen. Hinzugetreten sind längst moderne Stilistiken in der Kirchenmusik sowie eine produktive interreligiöse Musikszene. Geistliche Musik gehört also weder nur zur „Alten Musik“ noch ist sie nur für Kirche oder eine kirchlich geprägte Hörerschaft von Bedeutung. Sie ist Fundament und lebendiger Bestandteil des kulturellen Lebens und Welterbes – historisch, gegenwärtig und zukünftig. Dem können und dürfen sich der SWR und sein Kulturprogramm nicht entziehen!

Geistliche Musik im beschriebenen umfassenden Sinne braucht eine klare Verortung im Programm des SWR. Durch die Aufgabe des traditionellen Sendeplatzes werden Hörerinnen und Hörer diesem für die Gesellschaft wichtigen und von ihnen geschätzten Repertoire nicht mehr begegnen können. Es wird aus dem Blick und in Vergessenheit geraten.

Der SWR hat einen Auftrag zur regionalen Kulturförderung. Für die Hörerinnen und Hörer des SWR ist – nicht zuletzt durch die Arbeit Ihrer verantwortlichen Redakteurin Dr. Bettina Winkler – eine starke Identifikation mit Orten und Ensembles der geistlichen Musik im Sendegebiet entstanden. Regionale Produktionen stellen bisher rund ein Drittel der gesendeten Aufnahmen. Ein Wegfall von „SWR2 Geistliche Musik“ beträfe daher Künstlerinnen und Künstler aus dem Sendegebiet massiv.

Wir appellieren an die Verantwortlichen, die Pläne zur Abschaffung des Sendeplatzes zu revidieren. Sie stehen nach unserer festen Überzeugung in einem deutlichen Missverhältnis zur hohen kulturellen Bedeutung der geistlichen Musik und zum Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks!

Foto © MFKJ

Kultur braucht wieder Luft zum Atmen

Das aktuelle Interview mit der neuen Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration Katharina Binz (Bündnis 90 / Die Grünen)

Frau Binz, wir gratulieren Ihnen sehr herzlich zu Ihrer Ernennung als Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration. Ein Traumjob?

Vielen Dank. Es ist sicher eines der schönsten Ministerinnenämter, die ich mir vorstellen kann. Die Zuständigkeit für Kultur macht dieses Amt für mich besonders reizvoll – nicht zuletzt, weil ich zunächst während meiner Zeit im Mainzer Stadtrat und dann im rheinland-pfälzischen Landtag für grüne Kulturpolitik zuständig war und mich viele Jahre für die Kulturschaffenden eingesetzt habe. Gleichzeitig habe ich einen riesengroßen Respekt vor der neuen Aufgabe.

Sie selbst haben sich vor der Wahl als kulturpolitische Sprecherin Ihrer Partei mehrfach für ein Kulturfördergesetz in Rheinland-Pfalz stark gemacht. Das sahen auch Ihre Koalitionspartner so. Warum finden wir ein Kulturfördergesetz nicht im Koalitionsvertrag?

Unser Ziel ist – ob mit oder ohne Kulturfördergesetz – eine gute Kulturförderung zu ermöglichen. Der Koalitionsvertrag sieht vor, dass wir diese Aufgabe auf der Grundlage einer Kulturentwicklungsplanung angehen. Das werden wir mit einer Kulturpolitik im Dialog umsetzen, bei der alle Beteiligten zu Wort kommen und sich einbringen können. Ich bin mir sicher, das ist ein guter Weg und die Diskussion über das Kulturfördergesetz wird in diesem Rahmen sicherlich auch eine Rolle spielen.

Der Koalitionsvertrag handelt die Kultur auf zwei Seiten ab und bleibt bei vielen Formulierungen im Vagen. Was sind für Sie die wichtigsten Aufgaben, die Sie persönlich angehen wollen?

Es fällt mir schwer, für fünf Jahre die „wichtigsten“ Projekte auszuwählen. In der nächsten Zeit ist dies aber auf jeden Fall die Bewältigung der Coronafolgen. Die Kultur braucht wieder Luft zum Atmen. Die Hauptaufgabe des Kulturministeriums wird in den nächsten Monaten natürlich sein, die Kulturszene in Rheinland-Pfalz bestmöglich zu unterstützen, um aus der Krise wieder herauszukommen. Ich will unserer Kulturszene da besonders helfen, wo die Folgen der Pandemie am schmerzhaftesten spürbar sind. Das betrifft sicherlich vor allem die Laien- und Breitenkultur und die freie Kulturszene.

Zudem hat Corona den Blick auf die Arbeitsbedingungen von Künstlerinnen und Künstlern geschärft. Hier müssen wir ran. Ein Baustein dafür ist, dass wir gemeinsam mit den Verbänden und Kommunen Mindeststandards für Verträge und Vergütungen erarbeiten wollen, zum anderen, dass wir uns auf Bundesebene für eine bessere Absicherung stark machen.

Das Kulturressort wurde um den finanziell gewichtigsten Teil, die Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) beschnitten, da diese nunmehr dem Innenministerium zugeordnet wurde. Welche inhaltlichen und politischen Gedanken liegen diesem Vorgang zugrunde?

Zunächst einmal freue ich mich darüber, dass ich als Ministerin Verantwortung übernehmen kann für eine lebendige Gegenwartskultur. Dieses Aufgabenfeld ist

so spannend, interessant und vielfältig wie die Menschen in unserem Land. Dazu gehören unsere Orchester, Theater und Bibliotheken, unsere Festivals, die soziokulturellen Zentren, die Einrichtungen und Initiativen der freien Szene, die Musik-, Gesangs- und Kunstvereine im Land sowie nicht zuletzt unsere kulturellen Bildungsangebote wie Musik- und Jugendkunstschulen. Zweifellos gibt es gewisse Berührungspunkte der Aufgaben der GDKE im Bereich der Denkmalpflege und der Landesarchäologie mit kommunalen und regionalen Entwicklungsprogrammen, die im Innenministerium angesiedelt sind.

Die Corona-Pandemie ist die größte Herausforderung für die Kultur seit mehr als 75 Jahren. Alle Freiberufler in der Kultur erleben einen existenziell bedrohlichen Einbruch in ihrem Leben. Nach wie vor kämpfen im Land mehr als 5.000 im Musiksektor Tätige um ihr ökonomisches Überleben. – Wie wird das Land zukünftig helfen, damit in der Folge der Pandemie nicht ein Großteil der rheinland-pfälzischen MusikKultur zugrunde geht?

Nach wie vor leisten wir mit unserem Programm „Im Fokus – 6 Punkte für die Kultur“ sehr konkret Direkthilfe. Dann geht es jetzt natürlich vor allem darum, kluge und nachhaltige Öffnungsschritte zu gehen, die für Künstlerinnen und Künstler auch wieder Einnahmeoptionen generieren. Ich habe eben bereits das Thema Beschäftigungs- und Arbeitsbedingungen angesprochen – hier zu wirklichen Verbesserungen zu kommen, halte ich für zentral.

Auch die tausenden Vereine und Chöre der Laien- bzw. Amateurmusik leiden unter der Krise. Welche Maßnahmen planen Sie, um die Szene zu stützen und einen wirklichen Neustart zu initiieren?

Mit dem Hilfsprogramm für Vereine unterstützt das Land Vereine, die in eine finanzielle Notlage geraten sind. Daneben hat das Im Fokus-Programm des Landes vielfältige Hilfsangebote geschaffen. Dass dieses Programm den Vereinen hilft, zeigen die vielen Anträge und Bewilligungen. Dennoch sind wir gerade dabei, weitere konkrete Maßnahmen zu erarbeiten, die die Vereine und Chöre beim Neustart unterstützen sollen.

Wagen Sie eine Prognose: Wie wird das Kulturleben nach Corona aussehen?

Um die Frage verlässlich beantworten zu können, müsste man in eine Glaskugel schauen. Aber, Spaß beiseite: Ich bin zuversichtlich. Die Impfquote steigt immer weiter an, die Inzidenzen sinken. Ich gehe davon aus, dass das Kulturleben wieder aufleben wird. Die Menschen haben in der Pandemie Kulturangebote und das miteinander Singen und Musizieren schmerzlich vermisst. Lassen Sie mich das an einem Beispiel deutlich machen: Wir haben vor rund vier Wochen den Kultursommer mit einer tollen Veranstaltung eröffnet. Zum ersten Mal seit so langer Zeit wieder Live-Musik zu hören war ein ergreifendes Ereignis für alle – die Künstlerinnen und Künstler, das Publikum und auch für mich. Deshalb bin ich mir sicher, dass es das alles wieder geben wird.

Bisher gab es den sogenannten „Runden Tisch Musik“, der sich – damals auf Initiative von Ministerpräsident Kurt Beck – gegründet hat, um ressortübergreifend Fragen zur Musik und insbesondere Musikpädagogik zu diskutieren. Denn Musik ist ein Querschnittsthema: Beschäftigen wir uns mit Musik in der Schule, sind Kultur- und Bildungsministerium gefragt. Bei Fragen zur Ausbildung von Musiklehrkräften an Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen kommt die Wissenschaft dazu. Drehen sich die Fragen um Themenfelder der Kreativwirtschaft, kommt das Wirtschaftsministerium ins Spiel; und diskutieren wir über Inklusion in der Musik, braucht es das Sozialministerium. Nach den neuen Ressortzuschnitten ist es also nicht leichter geworden. Der „Runde Tisch Musik“ ist nach Corona nötiger denn je. – Werden Sie am „Runden Tisch Musik“ festhalten? Und wenn ja: Wie wollen Sie ein solches Ressort-übergreifendes Konstrukt steuern?

Wir werden ganz sicherlich am Runden Tisch Musik festhalten und uns dort auch mit der von Ihnen aufgeworfenen Frage nach der Koordination der Themen und der Einbindung aller notwendigen Akteure stellen. Ich sehe es aber nicht nur als Hindernis, dass so viele Ministerien mit diesen Fragen beschäftigt sind, sondern auch als Chance, dass Interessen der Kultur, in diesem Fall konkret der Musik, von vielen auch gehört werden.

Kommen wir noch einmal zurück zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie: Viele politisch Verantwortliche haben die Bedeutung der Kultur und das Fehlen von kulturellen Angeboten während der Pandemie hervorgehoben. Kultur kostet aber schließlich auch Geld und die öffentlichen Haushalte geraten unter Bedrängnis. Werden Sie sich vehement für eine Erhöhung des Kulturetats des Landes einsetzen oder bleibt es bei den Sonntagsreden Ihrer Kolleginnen und Kollegen?

Selbstverständlich werde ich mich bei den anstehenden Haushaltsaufstellungen für einen starken Kulturetat einsetzen. Welche Spielräume sich dann auftun werden, hängt von der Entwicklung der Finanzkraft des Landes und damit auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, also der Höhe der Steuereinnahmen ab. Diese Entwicklungen sind aus derzeitiger Sicht weiterhin sehr unsicher und eng mit dem Verlauf der Pandemie sowie mit den Wirkungen der Pandemiefolgen verbunden. Deshalb müssen wir die vorhandenen Spielräume klug nutzen. Zu Wahrheit gehört aber auch, dass wir ein Stück auf Sicht fahren. Wir haben in den letzten Jahren einen deutlichen Aufwuchs des Kulturhaushaltes im Landtag verabschiedet. Mein Ziel ist es natürlich, dass wir diesen Weg weitergehen. ▶

Foto © Haveseen/123RF.COM

Die Generaldirektion Kulturelles Erbe wechselte in das Innenministerium (Foto: Schloss Stolzenfels).

Lassen Sie uns noch über Musik reden. Welche Musik hören Sie gerne und bei welchen Gelegenheiten hören Sie Musik?

Mein Musikgeschmack ist sehr breit gefächert, von Rock und Pop über Klassik bis hin zu Country finde ich fast überall etwas, das mir gefällt. In den letzten zwei Jahren sind nun auch Kinderlieder dazu gekommen. Meiner Tochter vorzusingen macht mir sehr große Freude und mittlerweile singen wir auch schon zusammen.

Was für eine Rolle spielt Musik in Ihrem Leben? Sind oder waren Sie selbst musikalisch aktiv?

Als kleines Kind und während der Grundschulzeit habe ich klassisches Ballett getanzt und bin so sehr früh mit klassischer Musik in Berührung gekommen. Später auf dem Gymnasium war ich ebenfalls musikalisch aktiv: in einer Musical-AG, dem Schulchor, in der Oberstufe habe ich in der Schulband gesungen. Das Singen im Chor oder in der Band hat mir immer sehr viel Spaß gemacht, ich habe es aber nach der Schulzeit bis auf wenige Gelegenheiten nie mehr so wirklich aufgenommen. Durch mein neues Amt ist zwar meine Zeit nicht mehr geworden, aber wer weiß, vielleicht ergibt sich ja doch nochmal die Gelegenheit, wieder regelmäßiger zu singen.

Der Landesmusikrat vertritt als Dachverband des Musiklebens in Rheinland-Pfalz über eine halbe Million singender und musizierender Menschen. Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Anliegen dieser nach dem Sport zweitgrößten zivilgesellschaftlichen Bewegung und der ihr angeschlossenen Verbände zu unterstützen?

Dazu kann ich Ihnen sagen, dass die großen Musikverbände wie beispielsweise die drei Chorverbände, der Landesmusikverband und andere schon immer institutionell gefördert werden. Als beispielhaft lassen Sie mich das Konzept „Zukunftsprozess Laienmusik in Rheinland-Pfalz“ erwähnen, welches – vom Landesmusikrat initiiert und der Landesregierung finanziell gefördert – bereits nach zwei Jahren einen nachhaltigen Erfolg verzeichnen und sogar in anderen Bundesländern Impulse setzen konnte.

Werden auch Sie, wie Ihre Vorgänger*innen, die fachliche Kompetenz des Landesmusikrats in beratender Form in Anspruch nehmen?

Ich wäre schlecht beraten, wenn ich das nicht tun würde.

Umfassende musikalische Bildung junger Menschen ist mit beträchtlichem Kostenaufwand verbunden. Warum sollte ein Land trotzdem stark in Musik bzw. musikalische Bildung investieren?

Der Wert einer musikalischen Bildung, generell von kultureller Bildung, kann nicht hoch genug geschätzt werden. Kinder nicht nur zu Konsumentinnen und Konsumenten von Kulturangeboten zu erziehen, sondern sie selbst dazu anzuleiten, sich mit Musik auszudrücken, das gemeinsame Musizieren zu lernen ist ein ganz wichtiger Bestandteil einer umfassenden Bildung. Musizieren ist Selbstausdruck und Selbstwirksamkeit. Durch gemeinsames Musizieren lernen Kinder und Jugendliche wie kaum sonst Kooperation und Zusammenarbeit. Das alles sind nicht nur wichtige Lernziele, sondern auch wichtige gesellschaftliche Werte, die durch das Musizieren vermittelt werden. Und dann ist musikalische Bildung eben auch die Weitergabe des kulturellen Erbes.
Vielen Elternhäusern ist schon aufgrund der finanziellen Situation eine Unterstützung ihrer Kinder zum Beispiel im Hinblick auf das Erlernen eines Musikinstruments nicht gegeben, denn der private Instrumentalunterricht ist mit hohem Kostenaufwand verbunden. Hier greifen die kommunalen Musikschulen, welche wir als Land unterstützen. Ebenso fördern wir in den Allgemeinbildenden Schulen den Instrumental- bzw. Gesangsunterricht in Form von Profilklassen wie Bläser-, Gitarren-, Chorklassen usw.

Für wie wichtig halten Sie die Rolle des Fachs Musik an der Schule?

Für mich ist das sehr wichtig, ich habe es oben bereits angesprochen. Eine Bildung ohne kulturelle Bildung halte ich für unvollkommen. Ich halte nicht nur die Rolle des Fachs Musik in der Schule für wichtig, sondern die musikalische Bildung in der Schule allgemein. Oft bietet die Schule den Kindern und Jugendlichen die einzige Möglichkeit der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Musik, sei es im Rahmen des Fachunterrichts oder aber den vielen außerunterrichtlichen Angeboten wie Schulorchester, Chor, Band, Musiktheater usw. Theater-, Opern- und Konzertfahrten runden oft den unterrichtlichen Rahmen ab.

Was ist die für Sie wichtigste Eigenschaft von Musik?

Musik vermag es, in die Seele eines Menschen einzudringen. Das gilt ebenso für ganz unterschiedliche Musik – von der Klassik bis hin zum Schlager. Auch deshalb bin ich der Meinung, dass wir die unsinnige Trennung von E- und U-Musik gedanklich zur Seite legen sollten.

Die Redaktion des Novelletto dankt Ihnen für das Interview. „

Foto © Reiner Voß

Eröffnung des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2021 in der Festhalle Zweibrücken mit dem dänischen Duo „Body Ryhthm Factory

NEUSTART KULTUR ? – FEHLANZEIGE –

Die kulturpolitische Agenda der neuen Landesregierung

Musikpolitischer Kommentar von Peter Stieber

Vielleicht erinnern Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser: Der musikpolitische Kommentar des letzten, im März erschienenen Novelletto-Heftes trug die Überschrift: „Die Botschaft hör ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube“. Thema in diesem Kommentar waren die kulturpolitischen Aussagen der Parteien in den Wahlprogrammen zur Landtagswahl. Mit Freude, oder besser, mit verhaltenem Optimismus haben der Landesmusikrat und die Kulturverbände zur Kenntnis genommen, dass vier der fünf Landtagsparteien, darunter die drei Regierungsparteien SPD, Grüne und FDP, sich für ein Kulturfördergesetz für Rheinland-Pfalz aussprachen. Die CDU als größte Oppositionspartei unterstützt diese Forderung ebenfalls seit langem.

Nun, die Schlachten sind geschlagen, die Landtagswahl ist vorbei; die alte Regierung ist die neue Regierung, ein Koalitionsvertrag liegt vor. Die Ressorts sind zum Teil neu zugeschnitten und verteilt, der Regierungsapparat steht. Und jetzt zurück zu Goethes „Faust“ und dem Zitat von der Botschaft und dem nicht vorhandenen Glauben daran.

Dazu bemühe ich den Koalitionsvertrag der Regierungsparteien, in dem auf 190 Seiten genau zwei Seiten der Kultur gewidmet sind. Immerhin, der Koalitionsvertrag ist der Fahrplan für die Regierungsarbeit der kommenden fünf Jahre. Und wenn man diese beiden Seiten aufmerksam liest, macht sich große Enttäuschung breit, nicht nur aus der Sicht der Musik, sondern aus Sicht fast aller Kultursparten. Es ist im Wesentlichen eine Aufzählung der vorhandenen Kulturaktivitäten im Land, verbunden mit der Absichtserklärung, alles so zu lassen, wie es ist – also verwalten statt gestalten. Kein Wort über Investitionen in die Kultur, keine Priorisierung, keine kulturelle Zielsetzung. Man ist zufrieden mit dem, was man hat, und will auch keinen Ehrgeiz entwickeln, Rheinland-Pfalz kulturell voranzubringen. Das überlässt man anderen Ländern wie Baden-Württemberg, NRW oder Bayern, von Sachsen ganz zu schweigen. Man wird es sich auch in Zukunft gemütlich machen mit der Schlusslaterne unter den 16 Bundesländern hinsichtlich der Ausgaben für Kultur.

Auch die von den Regierungsparteien in ihre Wahlprogramme aufgenommene Zielsetzung, ein Kulturfördergesetz oder auch nur ein Kulturgesetz auf den Weg zu bringen, sucht man vergeblich. Alles Makulatur; sind Wahlprogramme nur Schall und Rauch? Von einem „Kulturentwicklungsplan“ ist die Rede, der die „Bedarfe der Kulturschaffenden“ verbessern soll. Ansonsten wenig Konkretes und viel Allgemeines.

Von den sechs musikpolitischen Forderungen des Landesmusikrats findet lediglich der Bereich der kommunalen Musikschulen positive Erwähnung, aber kein Wort über die geforderte Drittelfinanzierung, den Strukturentwicklungsfonds oder die Verbesserung der vielen prekären Arbeitsverhältnisse im Musikschulbereich. Auch die zig Freien Musikschulen im Land tauchen nirgends auf. Und die Situation der Amateurmusik mit ihren rund 3500 Musikvereinen und Chören, die unter der Pandemie besonders gelitten haben und von denen mehrere Hundert Corona nicht überleben werden, ist den Koalitionären keine Zeile wert. Es ist auch nichts von einer eventuellen Absicht zu lesen, den erwiesenen eklatanten Musiklehrkräftemangel an Grundschulen beheben zu wollen und damit die desaströse musikalische Bildungssituation von staatlicher Seite zu verbessern. — Quo vadis Rheinland-Pfalz?

Dieser Kommentar soll nicht den Charakter eines Sündenregisters oder einer Klagemauer erhalten, aber die Chance für einen Neustart Kultur wurde nicht genutzt. Die Corona-Pandemie hat uns schmerzlich vor Augen geführt, welcher Stellenwert der Kultur in unserer Gesellschaft von vielen politisch Verantwortlichen zugemessen wird: der einer Zugabe, eines angenehmen Beiwerks. Sonntagsreden und Montagshandeln unterscheiden sich eklatant. Es wird nicht gesehen, dass durch Kultur der Mensch erst zum Menschen wurde, dass Kultur etwas Essentielles für das Menschsein und die Gesellschaft ist, auf das zu keiner Zeit verzichtet werden darf.

Richtet man den Blick weg vom Koalitionsvertrag auf den Ressortzuschnitt, dann bestätigt sich das eben Gesagte. Der Sektor Kultur wurde aus der noch halbwegs plausiblen Kombination mit Wissenschaft und Weiterbildung gerissen und nun dem Ministerium für Frauen, Familie und Integration zugeordnet. Zusätzlich wurde mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe der größte Einzelposten des Kulturetats (ca. 35,5 Mio Euro) dem Innenministerium zugeschlagen. Dies ist ein Signal der mangelnden Wertschätzung! Kultur als Verschiebemasse auf dem großen politischen Verschiebebahnhof. Zweifelsohne werden sich die Ministerin und der Staatssekretär redlich Mühe geben, aber der Eindruck, dass die Kultur hierzulande das fünfte Rad am Wagen des politischen Alltags ist, bleibt bestehen. Man hat in der Vergangenheit von politischer und medialer Seite viel dafür getan, dass Kultur in den Köpfen der Menschen nur eine untergeordnete oder gar keine Rolle spielt. Deshalb ist die Situation heute so, wie sie ist. Da hilft kein Klagen, sondern nur beharrliche Arbeit in und für Kultur. Der Landesmusikrat bleibt auch weiterhin für alle Seiten dialogbereit. PS „

Die Dreymann-Orgel von St. Ignaz in Mainz

Ein Gastbeitrag von Thomas Drescher, ehemaliger Leiter des Instituts für Kirchenmusik der Diözese Mainz

Orgeln in Rheinland-Pfalz

Orgeln in Rheinland-Pfalz

Auch in dieser Novelletto-Ausgabe stellen wir zwei besondere Orgeln des Landes vor, die aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert stammen und eine bewegte Geschichte haben: die frühromantische Dreymann-Orgel in St. Ignaz (Mainz) sowie die Klais-Orgel in Herz-Jesu (Ludwigshafen), die eine Repräsentantin der so genannten ‚Orgelbewegung' ist.

In der südlichen Mainzer Altstadt, etwas abseits der Fußgängerströme und „im Schatten des Doms" liegt sie, die Kirche St. Ignaz, 1763-1773 im klassizistischen Stil erbaut. Die schlichte Fassade und der nicht vorhandene Turm lassen kaum erahnen, welcher Schatz sich in ihrem Inneren verbirgt. Dazu zählt nicht nur die üppige Ausstattung mit Altären, Figuren und Gemälden, sondern auch die Orgel mit ihrer imposanten Schauseite, die sich harmonisch in das übrige Ensemble einfügt.

In dieses Orgelgehäuse von Johann Peter Metz, der u.a. die Seitenaltäre und die Kanzel angefertigt hatte, baute der Mainzer Orgelbauer Joseph Anton Onimus in den Jahren 1779-1781 eine dreimanualige Orgel mit 31 Registern und einem Glockenspiel. Sie kostete 3.979 Gulden und wurde von der Kaufmannswitwe Anna Clara Manera gestiftet, deren Grablege sich noch heute in der sehenswerten Krypta unterhalb der Kirche befindet.

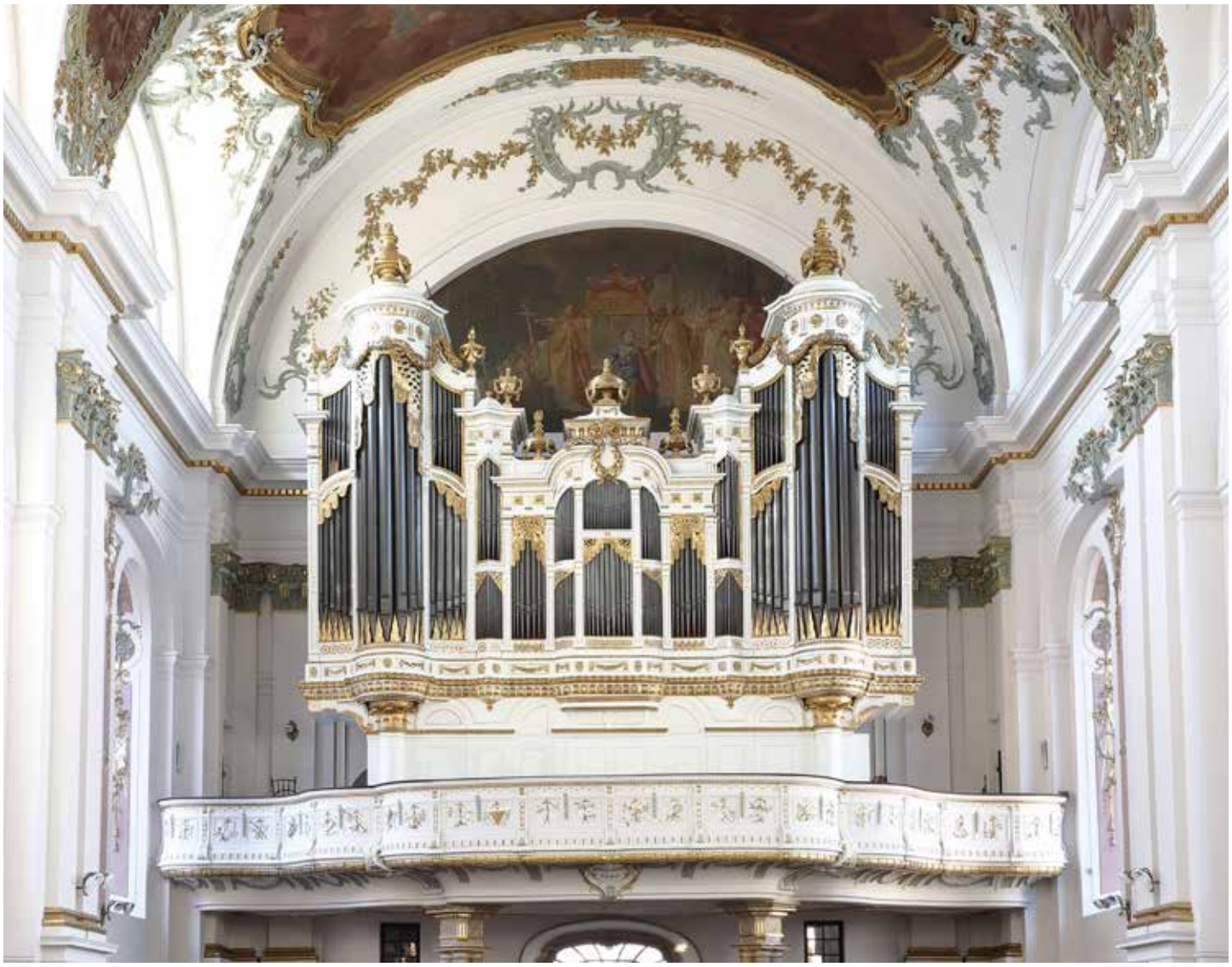
Nach nur 55 Jahren war die Onimus-Orgel so schadhaft, dass der Mainzer Orgelbauer Bernhard Dreymann den Auftrag erhielt, eine neue Orgel zu bauen. Dabei wurde ihm zur Auflage gemacht, das Gehäuse der Onimus-Orgel zu übernehmen.

Das neue Instrument wurde im Jahr 1837 eingeweiht und am 31. Januar 1838 vom Orgelsachverständigen Christian Heinrich Rinck geprüft. Rinck war von dieser Orgel so beeindruckt, dass er ihre Disposition in seiner Orgelschule von 1839 als Musterbeispiel für den zeitgenössischen Orgelbau aufnahm.

Wie viele Instrumente dieser Zeit erlebte die Orgel in den kommenden Jahrzehnten einige Eingriffe und Umbauten: 1851 arbeitete Dreymann die Zungenstimmen um, 1903 wurden durch die Würzburger Orgelbauwerkstatt Schlimbach die Keilbalganlage entfernt und die Disposition dem aktuellen spätromantischen Zeitgeschmack angepasst.

Im Jahr 1917 landete die Gemeinde von St. Ignaz einen besonderen Coup: Die großen zinnernen Prospektpfeifen, die während des Ersten Weltkriegs normalerweise für Rüstungszwecke hätten abgegeben werden müssen, wurden mit einer Zinkbronze überstrichen, so dass der Eindruck wertlosen Blechs entstand und die staatli-

Fotos © A. Sell



che Konfiszierung ausblieb. Das galt auch für den gleichen Vorgang im Zweiten Weltkrieg. Dadurch sind die wertvollen Prospektpfeifen original erhalten geblieben.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Orgel durch die Explosion einer Granate neben der Kirche beschädigt, konnte aber bereits 1945 wieder in Stand gesetzt werden. 1974 führte der Orgelbauer Erich Breitmann eine Renovierung durch, bei der er die Orgel klanglich wiederum dem damals aktuellen neobarocken Zeitgeschmack anpasste, dabei auch den originalen Spieltisch durch eine genormte Spielanlage ersetzte und eine neue Windversorgung einbaute. In der Folgezeit verschlechterte sich durch unsachgemäßes Heizen und mangelnde Wartung der Zustand des Instruments. Zudem geriet die Statik der Orgel aus dem Lot, so dass sich die linke Gehäuseseite absenkte.

Denkmalgerechte Restaurierung als enorme handwerkliche Kunst

Nach etwa 15 Jahren Überlegen und Planen wurde schließlich im Jahr 2015 die Orgelbauwerkstatt Hermann Eule aus Bautzen mit der denkmalgerechten Restaurierung des Instruments beauftragt. Grundlage waren die Forschungsarbeiten von Dr. Achim Seip sowie Erkundungen bei vorhandenen Dreymann-Orgeln in der Umgebung, die ein zuverlässiges Bild über die Bauweise des Orgelbauers lieferten. So konnte in akribischer und liebevoller Kleinarbeit der ursprüngliche Zustand des Instruments weitgehend wiederhergestellt werden. Dem kam zugute, dass trotz der vielen Eingriffe und Veränderungen der letzten 150 Jahre die Orgel doch zum größten Teil original erhalten geblieben war.

Zu den Restaurierungsmaßnahmen gehörten im Einzelnen unter anderem die Stabilisierung des Gehäuses, die Rekonstruktion der aus sechs Keilbälgen bestehenden Windanlage, mittels derer der Wind nun auch wieder regelrecht „geschöpft“ werden kann, die Rekonstruktion des Spieltischs, die Überarbeitung des Windladen, der Register- und Spielmechanik sowie des Pfeifenwerks.

So wurde eines der wenigen erhaltenen Instrumente des Übergangs vom Spätbarock zur Frühromantik wieder zum Leben erweckt, das sich mit seinen 34 klingenden Registern einerseits durch eine große und warme Klangfülle, anderseits durch eine schier unerschöpfliche klangliche Vielfalt auszeichnet.

In der Zwischenzeit gibt es bereits zwei CD-Aufnahmen der Orgel mit Musik aus ihrer Erbauungszeit: Robert Schumanns gesamtes Orgelwerk, eingespielt vom Mainzer Domorganisten Daniel Beckmann (Aeolus AE-11201), sowie Werke von Christian Heinrich Rinck, interpretiert von Studierenden der Klasse Gerhard Gnann der Musikhochschule Mainz (Coviello COV 92101). Einen kurzen Trailer zu dieser CD findet man unter: https://m.youtube.com/watch?v=1xCsdkoRUIE „

Die Klais-Orgel in Ludwigshafen

Ein Gastbeitrag von Kirchenmusiker Markus Braun

Fast unerwartet trifft man in der Herz-Jesu-Kirche in Ludwigshafen-Süd auf ein Orgel-Kleinod. Von außen wirkt die Kirche zunächst fast „wehrhaft“ und erinnert an ein Fabrikgebäude. Sie entstand in den Jahren 1926-29 nach Plänen des Architekten Albert Boßlet und erhielt 1932 eine repräsentative Orgel. Das Instrument wurde von der Bonner Orgelbauwerkstatt Hans Klais erbaut und verfügt über 44 klingende Register. Die Spiel- und Registertraktur ist nach dem Prinzip der elektropneumatischen Kegellade angelegt. Seit dem Einbau eines neuen 4-manualigen Spieltisches im Jahre 1981 besitzt das Instrument eine 8-fache Setzeranlage.

Bemerkenswert ist der Freipfeifenprospekt, der auch Eingang in die Fachliteratur fand. Das sonst übliche Orgelgehäuse fehlt und wird durch die Gewölbetonne der Kirche „ersetzt“. Die Anordnung der Pfeifen ist funktional. Hier finden Gestaltungsideen des Bauhauses Eingang in den Orgelbau. Die Register sind nach Größe und Farbe gestaffelt. Den Hintergrund bilden die großen, dunklen Labialpfeifen. Davor wirkt die Orgel durch ihre farbliche Gestaltung: glänzende Mixturpfeifen, rotbraun geflammte und glänzende Kupferpfeifen, helle und stumpfe Zinkpfeifen und dunkle Holzpfeifen. Ins Auge stechen besonders die Pfeifenbündel der kupferfarbenen

Zungenregister (Hauptwerk: Trompete 8´). Sie sind in Form von „Blumensträußen“ angeordnet.

Während des 2. Weltkrieges wurde die Kirche 1943 und 1945 sehr stark beschädigt. Glücklicherweise war die Orgel im September 1943 durch die Firma Klais abgebaut und sicher eingelagert worden – laut Augenzeugenberichten in „allerletzter Minute“ vor den ersten Bombentreffern auf das Westwerk der Kirche. 1953 wurde die Orgel nach einem „Intermezzo” in der St. Laurentiuskirche in Schifferstadt am alten Platz wieder aufgebaut.

Leider unterblieb bei der umfangreichen Orgel-Überholung 1981 der lange geplante Einbau eines vierten Ober- bzw. Kronwerks oberhalb des Schwellwerkes, welches die Orgel komplettieren und klanglich abrunden würde. Dies überrascht, da der neue Spieltisch, der architektonisch an die Orgeln des großen französischen Orgelbauers Cavaillé-Coll erinnert, bereits mit einem eigenen Manual dafür ausgelegt ist.

Der klangästhetische Aufbau orientiert sich, der Entstehungszeit entsprechend, an den Ideen der sogenannten Orgelbewegung. Hier ist z.B. die teilweise (neo-)barocke Disposition zu nennen. Jedoch sind die Einflüsse des Orgelbaus der deutschen und französischen Romantik, vor allem im Schwellwerk, noch deutlich zu spüren. Das Instrument ist somit besonders für die Wiedergabe von Kompositionen der deutschen und französischen Romantiker sowie für Werke des (frühen) 20. Jahrhunderts geeignet.

Freipfeifenprospekt im Bauhaus-Stil – mit „Trompetensträußen“ als Hingucker

Bekannte Organisten und Orgelfachleute loben dieses Instrument. Jedoch stünden nach fast 90 Jahren seit der Entstehung (und 40 Jahren seit der letzten Überholung) eine Generalüberholung – Spezialisten sprechen wegen des historischen Wertes bereits von einer Restaurierung – und die „Fertigstellung“ an. Im Rahmen des Wiederaufbaus in den 1950er Jahren und der 1981 durchgeführten Überholung wurden die Mixturen umintoniert bzw. erneuert. Eine Rückführung in den Ursprungszustand wäre wünschenswert.

Es ist zu hoffen, dass der Industriestadt Ludwigshafen dieser wertvolle „Orgelschatz“ lange erhalten bleibt. „

Fotos © M. Braun

Streiflichter zum Instrument des Jahres 2021

Instrument des Jahres 2021
Orgel

20 Jahre orgelARTmuseum Windesheim

Seit dem 2. Juli 2021 hat das orgelARTmuseum wieder seine Pforten geöffnet und wartet anlässlich des Jubiläumsjahres gleich mit vier Orgelkonzerten auf: Namhafte Organistinnen und Organisten aus aller Welt bringen an vier Sonntagen im Herbst 2021 jeweils um 17 Uhr die ganze Bandbreite der Orgelmusik zu Gehör.

Beginnen wird am 12. September Albert Schönberger, langjähriger Domorganist im Hohen Dom zu Mainz. Begleitet wird er von Thomas Swartman, erster Hornist des Philharmonischen Staatsorchesters Mainz. Yihua Li, Dozentin für Orgel und Cembalo an der Musikhochschule Zhejiang in China, wird am 3. Oktober mit ihrem einfühlsamen Spiel insbesondere Liebhaber der romantischen Orgelmusik begeistern.

Thorsten Mäder, ein international bekannter Organist, präsentiert am 24. Oktober ein Programm mit bekannten und virtuosen Orgeltoccaten aus Barock und französischer Romantik. Abgeschlossen wird die Jubiläumskonzertreihe am 14. November mit einem Konzert von Hans Uwe Hielscher, Organist und Carillonneur an der Marktkirche Wiesbaden, der Orgelmusik aus Großbritannien zu Gehör bringen wird.

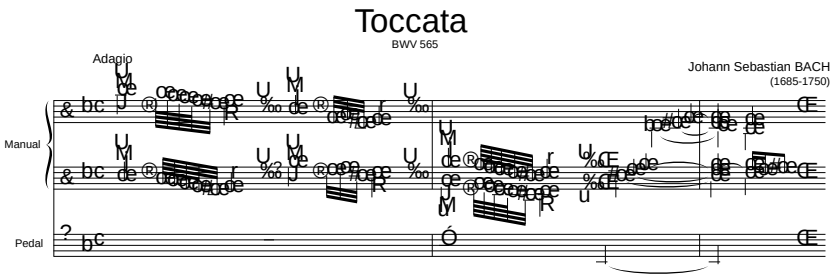
Mattheiser Sommer-Akademie – Orgel-Meisterkurs mit Prof. Edoardo Bellotti

Die Mattheiser Sommer-Akademie bietet im Rahmen ihres 17. Festivals vom 22. – 26. September 2021 einen Orgel-Meisterkurs an einer der wertvollsten Barock-Orgeln von Rheinland-Pfalz an: der historischen Stumm-Orgel (1739) in der ev. Matthiaskirche Bad Sobernheim, sowie an der spätromantischen Körfer-Orgel (1902) der kath. Kirche St. Matthäus, ebenfalls in Bad Sobernheim.

Der Dozent Prof. Edoardo Bellotti ist einer der renommiertesten Experten für Renaissance und Barockmusik, für italienische Orgelliteratur sowie Generalbass und Improvisation. Neben Meisterkonzerten in Bad Sobernheim und Rhaunen ist auch eine Matinée der Kursteilnehmenden sowie eine Exkursion nach Rhaunen/Sulzbach in die Heimat der Stumm-Orgeln vorgesehen.

Mattheiser Sommer-Akademie
Bad Sobernheim
Internationales Meisterklassen- und Konzertfestival

Der Kurs richtet sich an Hochschulstudierende sowie haupt- und nebenamtliche Organist*innen. Weitere Infos unter www.mattheiser.de



„ToccaTag“ in der Pfalz

Bachs Toccata ist allgegenwärtig in Filmen, in der Popmusik, in Computerspielen bis hin zu Handy-Klingeltönen. Schon der erste Ton mit seinem markanten Mordent-Triller steht für Orgelmusik schlechthin – ein Effekt, der allenfalls mit der Wirkung der ersten vier Töne von Beethovens 5. Sinfonie zu vergleichen ist. Am ToccaTag am 29.8.2021 erklingt Johann Sebastian Bachs berühmtestes Orgelwerk bei freiem Eintritt an möglichst vielen Orten und Orgeln der Pfalz und Saarpfalz.

Freuen Sie sich auf übliche Formate wie Gottesdienst, Matinee, Soiree oder Orgelkonzert. Entdecken Sie originelle Aktionen und Ideen, wie eine Toccata-Wanderung oder -Radtour. Hören Sie die Toccata in ungewohntem Gewand: in Bearbeitungen für andere Instrumente, Jazz-Versionen und vieles mehr. Freuen Sie sich auf zahlreiche ökumenische Veranstaltungen des Bistums Speyer und der Evangelischen Kirche der Pfalz. Alle Infos unter www.ToccaTag.de

Prelude-Orgelinfo: Besondere Orgeln in Rheinland-Pfalz jederzeit erleben

Prelude-Orgelinfo – das sind interaktive Informationstafeln, angebracht in der Nähe der Orgel, die in bzw. an ausgewählten Kirchen mit besonderen Orgeln den Weg sowohl zu deren Klang als auch zu Hintergrundinformationen weisen. Die interaktiven Informationstafeln enthalten neben einem kurzen gedruckten Text zu dem jeweiligen Instrument zwei QR-Codes, über die mit dem eigenen Smartphone detaillierte Informationen und eine Audio-Datei abrufbar sind. Diese Daten finden sich auch auf der Internetseite www.prelude-orgel.info. So entsteht dabei nach und nach eine Orgeldatenbank, die darüber hinaus durch Nachrichten zu Konzerten und Ereignissen sowie mit einem Link zur Homepage der Kirchengemeinde vor Ort immer aktuell informiert. Zudem dient die Plattform mit ihren Infos zu Meisterkursen, Workshops und Orgelreisen auch als Plattform für Organistinnen und Organisten.

Das Land Rheinland-Pfalz förderte die ersten 50 Tafeln besonderer Orgeln in Rheinland-Pfalz. Ideengeber und Ansprechpartner ist Hermann Lewen, Gründungsintendant des Mosel Musikfestivals. Bisher hängen bereits mehr als 20 Tafeln und weitere 15 Tafeln sind aktuell in der Produktion. www.prelude-orgel.info

Online-Portal der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau zur Orgel

Die Evangelische Kirche Hessen-Nassau (EKHN) hat auf Ihrer Homepage ein Portal zur Orgel als Instrument des Jahres 2021 eingerichtet. Sie finden dort folgende Inhalte:

- die Orgelbaugeschichte der EKHN in zwölf Kalenderblättern von Thomas Wilhelm
- verschiedene Orgelpräsentationen aus Dekanaten der EKHN
- die Einladung zur Mitwirkung bei der EKHN-weiten Uraufführung neuer Orgelstücke am 12.09.2021 – auch für nebenberufliche Organist*innen
- Ideen für Kinder und Jugendliche
- den Studienzeitbericht von Hans Kielblock über „Orgelkonzerte für Kinder auf biblischen Grundlagen“
- Bücher- und CD-Tipps

Zu dem Portal gelangen Sie über folgenden Link: https://www.zentrum-verkuendigung.de/kirchenmusik/orgeln-und-glocken/orgel-2021

© Zentrum Verkündigung EKHN

Orgel für alle – „Königin der Instrumente“ oder große Maschine?

Für alle Orgel-Fans und solche, die es werden wollen, hat Christa Kirschbaum, Landeskirchenmusikdirektorin der EKHN, das Buch „Orgel für alle – Materialien für den Umgang mit der Königin der Instrumente“ herausgegeben. Das Buch richtet sich in erster Linie an Kirchengemeinden, in deren Kirchen die Orgeln stehen – darüber hinaus aber auch an alle, die Instrumente und Orgelmusik lieben und mehr darüber erfahren wollen.

Das Materialbuch bietet Gottesdienstbausteine, Veranstaltungsideen und kulinarische Tipps, stellt Beispiele für Benefiz-Projekte mit der oder für die Orgel vor und präsentiert vier bislang unveröffentlichte Orgelkonzerte für Kinder und Erwachsene, um die Orgel für Gemeinde und Öffentlichkeit (neu) erlebbar zu machen.

Orgelwochen im Kultursommer Rheinland-Pfalz

Zwischen dem 20. August und dem 17. Oktober 2021 finden insgesamt 16 Orgelkonzerte an besonderen Instrumenten des Landes statt, die allesamt unter dem Motto des Kultursommers „Nordlichter“ stehen. So kommen Interpretinnen und Interpreten aus allen 8 „Nordlichter“-Ländern und es erklingt Musik von nordischen Komponist*innen. Daneben wird die im letzten Jahr abgesagte Uraufführung der Sinfonie-Transkription der 2. Sinfonie von Louis Vierne im Speyrer Dom nachgeholt und damit dem Komponistenjubiläum – seinem 150. Geburtstag im Jahr 2020 – gerecht werden. www.kultursommer.de.. SM „

KULTUR SOMMER RHEINLAND PFALZ

14,3 Millionen Menschen musizieren in ihrer Freizeit

Neue Studie des Deutschen Musikinformationszentrums zum Amateurmusizieren

Ganze 19 Prozent der Bevölkerung ab 6 Jahre in Deutschland machen hobbymäßig Musik – zu diesem Ergebnis kommt die erste repräsentative Erhebung zum Thema Amateurmusizieren des Deutschen Musikinformationszentrums (miz), eine Einrichtung des Deutschen Musikrates. Es zeigen sich zum Teil gravierende Unterschiede in den verschiedenen soziodemografischen Gruppen: Gut gebildete Menschen mit höherem Einkommen musizieren etwa

doppelt so oft wie Menschen mit niedrigerem sozioökonomischen Status. Durchgeführt wurde die Untersuchung im Auftrag des miz auf der Grundlage einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung des Instituts für Demoskopie Allensbach.

Die Studie bietet erstmals einen differenzierten Überblick über Altersgruppen, schichtspezifische oder regionale Unterschiede und über die Wege, wie Musizierende in engeren Kontakt mit der Musik gekommen sind. Die Zahlen zeigen, dass knapp die Hälfte der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 15 Jahren in Deutschland ein Instrument spielt oder gemeinschaftlich singt, während es bei den über 30-Jährigen nur noch etwa 13 Prozent sind. Das Einstiegsalter für das Musikmachen liegt bei durchschnittlich 11 Jahren.

Insgesamt sind acht von zehn Hobbymusizierenden ab 6 Jahre (auch) außerhalb fester Organisationsformen bei sich zuhause bzw. bei privaten oder geselligen Anlässen im Familien- oder Freundeskreis aktiv. Immerhin 26 % sind Mitglied in einem Chor, 20 % treten auch bei Konzerten oder anderen Gelegenheiten auf, fast ebenso viele musizieren in der Kirche. Darüber hinaus sind die Menschen in Bands, Blaskapellen und Spielmannszügen, Orchestern und Ensembles, bei Freizeiten oder Brauchtumsveranstaltungen engagiert. Für die Jüngeren sind Schulchor bzw. die Musik-AG wichtig: 36 % der 6- bis 15-jährigen Hobbymusizierenden sind Mitglied in einem Schulchor oder einer Musik-AG.

Prof. Martin Maria Krüger, Präsident des Deutschen Musikrates, betont anlässlich der Veröffentlichung: „Die Ergebnisse der neuen miz-Studie zeigen eindrucksvoll, dass das Amateurmusizieren in seiner Vielfalt und mit seinem kulturellen Reichtum in der gesamten Gesellschaft verortet ist. Ob im ländlichen Raum oder in großen Städten, ob organisiert oder informell, ob Klassik oder Pop: Das Musizieren ist beständiger Teil im Leben vieler Menschen in Deutschland und eine tragende Säule unseres kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Dies unterstreicht nachdrücklich die grundlegende Bedeutung musikalischer Bildung."

Die Untersuchung stützt sich auf insgesamt 1.208 Interviews und wurde im November und Dezember 2020 durchgeführt. In den Blick genommen wurde explizit das Musizierverhalten vor der Corona-Pandemie. Befragt wurde in einem repräsentativen Querschnitt die Bevölkerung ab 16 Jahre, darunter 331 Eltern, die Auskunft auch zum Musizierverhalten ihrer Kinder im Alter zwischen 6 und 15 Jahren gegeben haben. Der vollständige Ergebnis- und Methodenbericht steht unter www.miz.org/amateurmusikstudie zur Verfügung. „

Zentrale Ergebnisse der Studie im Überblick

In der Bevölkerung ab 6 Jahre musizieren 18,8 %, das entspricht 14,3 Millionen Menschen. Unter den Kindern und Jugendlichen im Alter von 6-15 Jahren liegt der Anteil der Musizierenden besonders hoch: 48,4 % (3,5 Millionen), während er in der Bevölkerungsgruppe ab 16 Jahren bei 15,7 % liegt (10,8 Millionen). Der Kreis derer, die in ihrer Freizeit Musik machen, verringert sich vor allem beim Übergang von der Schule zur beruflichen oder akademischen Ausbildung gravierend, ein zweites Mal beim Übergang ins Berufsleben. Die Daten deuten darauf hin, dass die meisten, die mit 30 Jahren noch musizieren, bis ins hohe Alter dabei bleiben: So ist der Kreis der Musizierenden jenseits der 30 äußerst stabil und verändert sich auch in den höheren Altersgruppen nur marginal.

Kinder und Jugendliche aus Familien mit hohem sozioökonomischen Status musizieren mit einem Anteil von 63 % weit häufiger als Kinder aus Familien mit mittlerem (41 %) oder niedrigem Status (35 %).

Auch wenn in der erwachsenen Bevölkerung in etwa gleich hohe Anteile von Männern und Frauen musizieren, unterscheiden sich die Geschlechter gravierend in der Frage, welche Art von Musik sie machen. So ist der Gesang eindeutig eine Frauendomäne, während umgekehrt deutlich mehr Männer als Frauen ein Instrument spielen. 56 % aller Frauen, die in ihrer Freizeit Musik machen, singen; von den Männern unter den Amateurmusikern sind es nur 24 %. Insgesamt singen 40 % aller Amateurmusizierenden. Besonders hoch ist der Anteil bei den über 60-Jährigen: In dieser Altersgruppe singen 50 % der Amateurmusizierenden in einem Chor, einem Gesangsverein oder auch bei privaten oder geselligen Anlässen.

Umgekehrt spielt die Hälfte derjenigen, die in ihrer Freizeit singen, auch ein Instrument. Insgesamt spielen 80 % aller Amateurmusizierenden ein Instrument – 92 % der Männer und 68 % der Frauen. Darüber hinaus ist eine von vier Personen, die ein Instrument spielen, auch in einem Chor aktiv.

Die musizierenden Kinder und Jugendlichen spielen fast alle (96 %) ein Instrument; hinzu kommt bei vielen der Gesang (29 %). Während beim Instrumentalspiel die Geschlechterverteilung paritätisch ist, singen mehr Mädchen als Jungen (34 % zu 20 %).

Für den Erstkontakt zum Musizieren sorgen in erster Linie öffentliche und private Musikschulen (17 % und 13 %) bzw. private Lehrkräfte (30 %), zusätzliche Kontinuität und Input werden oft durch allgemeinbildende Schulen (36 %), Musikvereine, Chöre und Orchester (32 %) sowie Familie und Freunde (31 %) gewährleistet.

Die drei beliebtesten Instrumente in den Altersgruppen ab 16 Jahre sind Gitarre (gesamt 33 %, davon Männer 45 %, Frauen 21 %), Klavier (gesamt 27 %, davon Frauen 33 %, Männer 22 %) und E-Piano/Keyboard/Synthesizer (gesamt 17 %, davon Männer 26 %, Frauen 8 %). - Bei den Kindern und Jugendlichen rangiert das Klavier an erster Stelle (gesamt 27 %, davon Mädchen 35 %, Jungen 17 %), gefolgt von Blockflöte (gesamt 24 %, davon Mädchen 28 %, Jungen 18 %) und Gitarre (gesamt 19 %, davon Jungen 30 %, Mädchen 11 %).

Deutlich unterschiedlich fallen die Ergebnisse in den verschiedenen Regionen Deutschlands aus: Während im Süden der Republik weit überdurchschnittlich oft musiziert wird (24 %), liegt der Anteil der Amateurmusizierenden in Ostdeutschland deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (11 %). Auch der Anteil der Hobbymusizierenden unter den Personen mit Migrationshintergrund ist überproportional hoch. Unterschiede zwischen Dörfern (18 %), Klein-/Mittelstädten (14 %) sowie Großstädten (17 %) zeigen sich dagegen kaum.

Die große Mehrheit macht regelmäßig Musik, mindestens einmal pro Woche. Daran hat auch die Corona-Pandemie nur zum Teil etwas geändert: Ein Viertel der musizierenden Kinder und Jugendlichen sowie rund ein Drittel der Amateurmusiker*innen ab 16 Jahre schätzt, dass das Musikmachen seit Corona seltener geworden ist; aber immerhin 20% gaben an, in der Pandemiezeit etwas mehr Zeit zum Musizieren zu finden. Unter den Singenden fällt die Bilanz deutlicher aus: Hier geht etwa die Hälfte der Amateurmusizierenden (48 %) davon aus, dass sie selbst oder ihre Kinder dadurch seltener musizieren.

DEUTSCHER MUSIKRAT

deutsches musikinformationszentrum

Nachrichten von der Landesmusikakademie

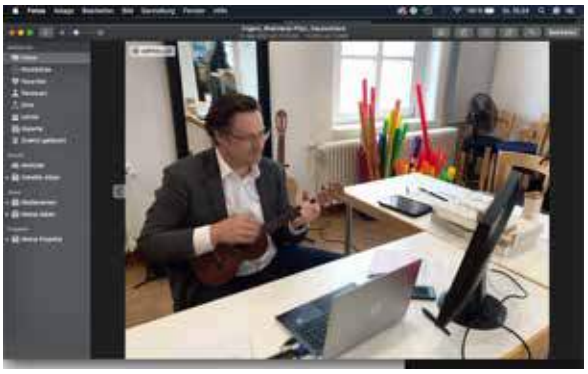
Landeskongress Musikunterricht digital

Im Mai 2019 erreichte die dritte Ausgabe des alle zwei Jahre stattfindenden „Landeskongress Musikunterricht“ neue Rekorde – über 250 Musiklehrerinnen und Musiklehrer, Lehramtsanwärter*innen und Studierende tummelten sich damals in den Gebäuden und auf den Plätzen rund um Schloss Engers, um sich in Plenumssitzungen auszutauschen und sich in über 20 Workshops mit sehr namhaften Dozenten inspirieren zu lassen.

Schon vor dem Winter war klar, dass der 4. Landeskongress im Mai 2021 nicht in dieser Form würde stattfinden können. Durch eine frühzeitige Planung einer digitalen Alternative konnte allerdings weit mehr als nur eine Behelfslösung geschaffen werden. Die Anzahl der Workshops blieb erhalten, dieses Mal allerdings komplett als Online-Kurse. Die regionale Beschränkung auf Rheinland-Pfalz entfiel, wodurch auch Teilnehmende aus weiter entfernten Bundesländern begrüßt werden konnten. Auf diese Weise kamen wieder ca. 200 Interessierte zusammen, obwohl der große Reiz des persönlichen Austauschs am Akademiestandort in Engers nicht angeboten werden konnte.

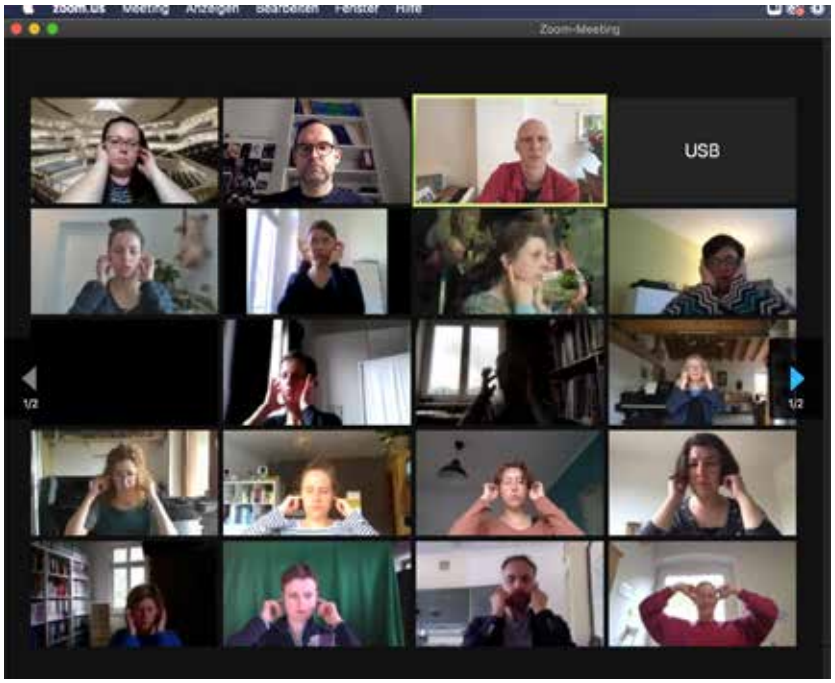
Der Ablauf des Kongresses war angelehnt an das bekannte und bewährte Schema: Auf der Plattform „wonder“ stand den ganzen Tag über ein virtueller Marktplatz zur Verfügung, auf dem sich die Teilnehmenden vor Beginn, zwischen den Workshops und vor allem in der Mittagspause treffen und mit den Fachberatenden sowie Vertreterinnen und Vertretern der unterstützenden Verlage ins Gespräch kommen konnten. Die einzelnen Workshops fanden in drei Zeitschienen über den Tag verteilt statt, bis zu acht Angebote waren es gleichzeitig. Zum Abschluss kamen alle Teilnehmende mit den Kooperationspartnern von BMU und ILF zusammen, um über die Situation des Musikunterrichts in Rheinland-Pfalz zu diskutieren. Stellvertretend und als Symbol für die gute Zusammenarbeit der Veranstalter waren Joachim Junker (BMU) und Patrik Vogt (ILF) eigens nach Engers gereist.

Auch ohne reale Treffen konnte der digitale Kongress als großer Erfolg verbucht werden. Dennoch soll der 5. Landeskongress Musikunterricht im Mai 2023 auf jeden Fall wieder analog und mit vielen persönlichen Begegnungen in Engers stattfinden, da waren sich alle Beteiligten einig. RE „



Patrik Vogt vom ILF lässt es sich nicht nehmen, im Rahmen des Landeskongresses am Ukulele-Workshop von Michael Fromm teilzunehmen.

Screenshot aus dem Stimmerkundungsworkshop mit Erik Sohn



Akademiesommer 2021 – eine Erfolgsgeschichte geht weiter

Aus der Verzweiflung des Stillstands und Schweigens heraus entstand im ersten Corona-Sommer 2020 der „Akademiesommer“ mit insgesamt 20 Open-Air-Konzerten, zu denen über 2.000 Zuschauerinnen und Zuschauer pilgerten. Das Konzept war so einfach wie bezwingend: Diejenigen Musikerinnen und Musiker, egal ob Dozent*innen, Kursteilnehmende, Vollprofis oder Talente, die normalerweise als Gäste im Haus gewesen wären, kamen für wenige Tage in kleinen Besetzungen nach Engers und boten das Erarbeitete im Akademiehof der Öffentlichkeit an.

Als sich im Frühling der Re-Start der Kultur immer weiter verzögerte, reiften die Pläne, diese Art des Akademiesommers auch 2021 anzubieten. Nur zwei Tage, nachdem die Verordnung erstmals Veranstaltungen im Freien zuließ, konnte am Pfingstsonntag mit drei Nachwuchsmusiker*innen ein Programm europäischer Folk-Songs angeboten werden: Russell Poyner begleitete an der Gitarre die herausragenden Shai Terry (Gesang) und Liza Fediukova (Violine). Seitdem wird etwa alle vier Tage mit einem neuen Konzert die ganze Vielfalt des Akademiebetriebs von Jazz-Ensembles über Streicherkammermusik, Liedermachern, Brass-Ensembles oder Percussion-Duos im Hof gespiegelt. Jeweils ca. 100 Gäste finden mit dem gebotenen Abstand Platz. Die Anmeldung muss zuvor per E-Mail erfolgen. Der Eintritt ist wie immer an der Akademie frei, die großzügig geleisteten Spenden kommen in voller Höhe den Musikerinnen und Musikern zu. Auch der nicht wegzudenkende Ausschank durch den Nachbarn und Sommelier Rolf Sauer ist seit Wiederbeginn der Konzerttätigkeit dabei und sorgt dafür, dass auch der Freundeskreis der LMAK vertreten ist und Spenden erhält.

Ungefähr 30 Konzerte wird der Akademiesommer 2021 bereithalten und damit die Angebote auf der großen Open-Air-Bühne im benachbarten Schlosshof, die durch den Kultursommer RLP ermöglicht wurde, flankieren und bereichern. RE „

Konzertatmosphäre im Hof des Meisterhauses

Akademie nimmt Betrieb wieder auf

Seit April werden bereits klein besetzte und auf Einzelunterricht basierende Kurse nach dem Masterclass-Prinzip durchgeführt. Mit zunehmendem Verlauf des Sommers ist auch wieder Gruppenarbeit möglich, allerdings verhindern sowohl die weiterhin geltenden Einschränkungen durch die jeweils gültige Corona-Verordnung der Landesregierung sowie das nicht gerade üppige Raumangebot der Akademie eine Rückkehr zum Normalbetrieb.

Neuer EMP Lehrgang

Trotz der coronabedingten Unterbrechung wird die aktuelle Staffel der berufsbegleitenden und fünffach zertifizierten Weiterbildung im Bereich der Elementaren Musikpädagogik (EMP) zu Ende gebracht. Planmäßig startet die neue Staffel im Dezember 2021. Nach fünf Workshop-Phasen wird im April 2023 zur Prüfung eingeladen. Anmeldungen sind über die Internetseite der Akademie möglich.

www.landesmusikakademie.de

LANDES MUSIK AKADEMIE Rheinland-Pfalz

Im Profil: JAZZ RLP – Landesverband für Jazz in Rheinland-Pfalz

Im Folgenden stellen wir Ihnen in einem Gastbeitrag von Mirko Meurer JAZZ RLP vor, ein Verband, der in der Mitgliederversammlung 2021 des Landesmusikrats neu als ordentliches Mitglied in den Landesmusikrat aufgenommen wurde.

JAZZ RLP hat sich 2019 unter großer Beteiligung der Jazzszene und nach über zweijähriger, intensiver Vorarbeit gegründet. An der konstituierenden Sitzung an der Mainzer Hochschule für Musik nahmen über 70 Personen teil, darunter Musiker*innen der freien Szene, Lehrbeauftragte, Dozent*innen, Vertreter*innen von regionalen Jazzverbänden, Studierende und Veranstalter*innen von Jazzfestivals, die allesamt den Bedarf einer funktionierenden und breiten Struktur sowie Vertretung für die Jazzszene auf Landesebene gesehen und die Gründung eines neuen Verbands daher für absolut notwendig erachtet haben.

JAZZ RLP hat u.a. die Vertretung der Interessen von Jazzmusiker*innen und Jazz-Initiativen gegenüber dem Land, die starke Vernetzung der Teil-Jazzszenen im Flächenland RLP, die Zusammenarbeit mit Institutionen auf Landesebene, die Stärkung von Spielstätten, Festivals und Veranstaltern sowie die Nachwuchsförderung zum Ziel. Daneben arbeitet der Verband u.a. auf nationaler Ebene in Strukturen wie der neuen Jazzländerkonferenz unter Leitung der Deutschen Jazz Union mit anderen Landes- und Metropol-Jazzverbänden zusammen. Gerade die Herausforderungen durch die derzeitige Pandemie für Musiker*innen, Spielstätten und Veranstalter*innen hat gezeigt, wie sehr es Strukturen braucht, die sich u.a. politisch auf Landes- und Bundesebene für den Jazz und alle mit ihm verbundenen Personen und Institutionen stark machen. Hier wirkt JAZZ RLP aktiv mit.

Der siebenköpfige Vorstand ist für die anfallenden Aufgaben und Herausforderungen bewusst breit in allen wichtigen Ressorts aufgestellt.

Der Vorstand von JAZZ RLP bei seiner Gründungsversammlung: Klaus Gasteiger, Pit Marquardt, Dr. David Maier, Alexandra Lehmler, Mirko Meurer, Kerstin Haberecht, Prof. Sebastian Sternal (v.l.)

Dr. David Maier – 1. Vorsitzender (Kulturkoordinator der Stadt Worms / künstlerischer Leiter des Festivals Worms: Jazz & Joy)
Klaus Gasteiger – 2. Vorsitzender (Kulturmanager im Jazzbereich / freie Szene)
Alexandra Lehmler – zweite 2. Vorsitzende (freie Szene / Vorstand Deutsche Jazz Union)
Mirko Meurer – Generalsekretär (freie Szene / Jazzpädagoge)
Prof. Sebastian Sternal – Beisitzer (Leiter der Abteilung für Jazz und Populäre Musik HfM Mainz / freie Szene)
Kerstin Haberecht – Beisitzerin (Leiterin der Abteilung für Jazz, Pop und Rock an der Musikschule in Ingelheim / freie Szene)
Pit Marquardt – Beisitzer (freie Szene / Vorstand des Musiker*innen-Kollektivs „Tonkult“)

Dem Vorstand zur Seite steht ein 11-köpfiger Beirat, dem weitere Fachleute aus Politik, der Szene und weiteren Landesinstitutionen angehören. Diesem Beirat gehören neben der neuen Kulturministerin Katharina Binz (Bündnis 90 / Die Grünen) die kulturpolitischen Sprecherinnen des Landes Giorgina Kazungu-Haß (MdL, SPD) und Marion Schneid (MdL, CDU) an. Außerdem:

Frank Reichert (JugendJazzOrchester RLP „Phoenix Foundation“), Markus Graf (POP RLP), Rolf Ehlers (Leitung Landesmusikakademie RLP), Andreas Steffens (Leitung Jazzabteilung Landesmusikgymnasium RLP), Patricia Neher (Festival „Bingen swingt“), Daniel Stelter (Vertreter der freien Szene), Bernhard Schaupp (Haus Rheinland-Pfalz, Dijon / Frankreich) und Tilman Schneider (AG Jazznachwuchs).

Zusätzlich wurden als weitere Binnenstruktur 9 Regionalvertreter*innen aus allen Gebieten in RLP benannt, die Neuigkeiten und Themen aus ihren Regionen sammeln und über das Generalsekretariat als auch in halbjährlich stattfindenden Treffen an den Vorstand weitergeben.

Derzeit drei Arbeitsgemeinschaften kümmern sich inhaltlich um die Themen „Spielstätten“, „Jazznachwuchs“ und „Jazzvermittlung“, ermitteln den aktuellen Bedarf, die bestehenden Strukturen und diskutieren über mögliche Optimierungen und Unterstützungsmöglichkeiten.

Auf der neuen Verbandshomepage sollen zukünftig Veranstalter*innen und Spielstätten die Möglichkeit erhalten, ein eigenes Profil anzulegen und so für die Öffentlichkeit gebündelt sichtbar zu werden. Außerdem können nach der Registrierung beim Generalsekretariat Konzert- und Veranstaltungstermine in einen interaktiven „Jazz in Rheinland-Pfalz Kalender“ eingegeben werden. Ein eigener Spotify- und YouTube-Kanal ermöglichen zukünftig Jazz-Musiker*innen aus RLP, auf sich aufmerksam zu machen und neue Musik und Projekte vorzustellen. Leitfäden für Veranstalter, ein eigenes Jazzfest, weitere Netzwerktreffen, Workshop-Angebote und noch viel mehr Informationen rund um Jazz in Rheinland-Pfalz für verschiedene Zielgruppen sind in der Planung.

JAZZ RLP freut sich, als jüngstes Mitglied im Landesmusikrat aufgenommen worden zu sein und sich auch hier für Belange der Jazzszene und der Musikkultur des Landes insgesamt engagieren zu dürfen.

Weitere Infos und Kontakt: https://jazz-rlp.com. „

Neues von Jugend jazzt

So hieß auch schon die Überschrift in der letzten Novelletto-Ausgabe vom März 2021. Aber alle Termine, alle Planungen aus jenem Heft mussten wegen der anhaltenden Corona-Pandemie erneut verschoben werden.

Allmählich sieht es ja nun etwas besser aus und so wagen wir einen neuen PlanungsVersuch. In Anlehnung an die meisten anderen Bundesländer werden die Jugend jazzt-Wettbewerbe in der zweiten Jahreshälfte durchgeführt: Der Solo- und der Combowettbewerb werden aller Voraussicht nach im November 2021 stattfinden; der Ort wird noch bekannt gegeben. Für die Solist*innen steht beim Solowettbewerb wieder ein Begleittrio zur Verfügung. Die Siegerband aus dem Combowettbewerb wird zur Bundesbegegnung im Mai 2022 nach Lübeck eingeladen. Angemeldete Combos können zur Vorbereitung auf den Wettbewerb auf Wunsch von Jazzprofis unterstützt werden. Die Auswahl und Finanzierung der Dozent*innen übernimmt Jugend jazzt.

Am 27.11.21 schickt der Deutsche Musikrat (DMR) einen „Jazztruck“ nach Rheinland-Pfalz, in dem Dozentinnen und Dozenten die Siegerband aus dem Landeswettbewerb coachen und so mithelfen, sie auf die Bundesbegegnung in Lübeck vorzubereiten. Das ist ein tolles Angebot des DMR, der damit die coronabedingten Ausfälle und den Frust so mancher Band lindern möchte.

Wettbewerb für Jazzorchester 2021

Der 2021 turnusmäßig vorgesehene Big Band-Wettbewerb wird auf den 18. Juni 2022 verschoben, und zwar erneut im Rahmen des Open Air-Festivals „Bingen swingt“. Die Sieger-Bigband wird dann zur Bundesbegegnung im Mai 2023 nach Hamburg eingeladen. Ebenso wie beim Combowettbewerb können auch angemeldete Big Bands auf Wunsch von Jazzprofis auf den Wettbewerb unterstützend vorbereitet werden. Die Auswahl und Finanzierung der Dozent*innen übernimmt Jugend jazzt; Wünsche und Anregungen werden gerne entgegen-
genommen. Insofern gibt es also genügend Zeit, sich als Ensemble wieder neu
rmieren und in Ruhe auf den Landes- und Bundeswettbe-
vorzubereiten.
ist dem Deutschen Musikrat gelungen, die Bundesbegeg-
en, die ja im Mai 2021 (Combo) und Mai 2022 (Jazzorches-
tattfinden sollten, jeweils um ein Jahr zu verschieben. Den
ten Lübeck und Hamburg, den dortigen Organisatoren
vor allem Sponsoren sowie dem DMR sei an dieser Stel-
edankt für die Möglichkeit der Verschiebung und damit
tung“ der Jugend jazzt-Wettbewerbe in allen Bundeslän-
n. Anmeldeformulare gibt es bei Adomeituli@gmail.com.
tere Informationen unter www.jugendjazzt-rlp.de UA „

nmungsvolle Live-Auftritte wie diese den wir hoffentlich von Jugend jazzt d wieder zu sehen bekommen